

als er sich liebenswürdig und dankend verabschiedete, fragte er in seiner freundlichen, österreichischen Art: „— Sagen Sie mir aufrichtig, gab es in Ihrer ganzen Theaterzeit einen Dichter, der sich so wenig in Ihre Arbeit einmischte, Ihnen so vollkommen alles überließ, wie ich?“ Ich darauf: „Es gab einen, Herr Doktor!“

„So, da bin ich aber neugierig, wer denn?“

„Shakespeare!“

Eine Lieblingsidee Reinhardts, die ihn noch beschäftigt, waren Aufführungen außerhalb des Bühnenrahmens, z. B. in Gartensälen. Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde so „Sommernachtstraum“ gespielt, einmal in einer schönen, aber etwas taufeuchten Nacht in Oberbayern, wobei sich manche Elfen stark erkälteten und Zettel ins Wasser fiel. Im Schloß Bellevue veranstalteten die Prinzen einmal eine Aufführung von „Minna von Barnhelm“. Der Kaiser hatte nie eine Reinhardtsche Aufführung gesehen, und seine Söhne wollten ihm unbedingt eine vorführen. Ich war mit Errichtung einer provisorischen Bühne im schönen Saal des Schlosses beschäftigt, fand aber, als alles fertig war, daß rechts und links, vor den Portieren des Proszeniums, ein passender dekorativer Abschluß, etwa Vasen oder Figuren fehlte. Dies äußerte ich auch zu einer der Hofpersönlichkeiten, die sich um die Veranstaltung zu kümmern hatte. Im Schlosse war aber augenblicklich nichts Passendes aufzutreiben, und da mich noch viele andere Fragen in Anspruch nahmen, fehlte es mir an Zeit, die Sache weiter zu verfolgen. Die Aufführung begann, ich stand auf der Bühne, hinter dem rechten Proszeniumsvorhang, wo ich für mich einen kleinen Schlitz vorgesehen hatte, um den Einzug des Hofes beobachten zu können. Ich hörte Geräusch und Stimmen im Saal, ich stellte mich an meine Beobachtungsöffnung, ich sah aber nichts, ein dunkles Etwas verdeckte die Aussicht. Ich starrte auf dieses Etwas, ich wurde nicht klug daraus. Ich trennte mit meinem Messer den Schlitz weiter auf und nun dämmerte es in mir: Vor dem Schlitz stand tatsächlich eine Figur, aber eine lebende.

Man hatte aus Potsdam zwei lange Kerls in friderizianischer Uniform kommen lassen und so die Lücken am Proszenium ausgefüllt. Ich starrte gebannt auf die beiden, unbeweglich das Gewehr im Arm Stehenden, auch die Schauspieler waren erst etwas nervös darüber, ich glaube auch der Hof. Im Laufe des Spiels aber vergaß man die beiden.

Und eines Tages ging ich auch, dem Zuge der Zeit folgend, zum Film über. Hier lockten, vor allem architektonisch, Aufgaben, die einen in künstlerischer Hinsicht interessieren mußten. Für Lubitsch baute ich den Film „Die Bergkatze“ im bayrischen Hochgebirge. Auf dem Wege Partenkirchen-Mittenwald, im Tal, wurde eine große Burg, mit Kanonen gespickt, errichtet, aber an den Tagen der Aufnahmen fehlte, infolge des allzu milden Winters, der Schnee, und so mußte dieser auf Karren herangeschafft werden. Vierzehn Tage verbrachte unsere ganze Gesellschaft auf dem Kreuzeck, um jeden Tag, noch um 200 bis 300 Meter höher, im Schnee Aufnahmen zu machen. Da zeigte es sich, daß ein Filmregisseur ganz andere körperliche Leistungen von seinen Schauspielern fordern kann als ein armer Theaterdirektor. Es war bewundernswert, wie Pola jeden Tag durch meterhohen Schnee stapfte oder Vater Diegelmann, anzusehen wie Rübezahl, unter den märchenhaft verschneiten Tannen zu einem Aufnahmeplatz kletterte. — Der zweite Film mit Lubitsch war „Das Weib des Pharaos“, der erste große Ausstattungsfilm, den er für amerikanische Rechnung machte. Wir bauten dafür im Steglitzer Sand eine ägyptische Stadt mit einem dreißig Meter hohen Palast und lieferten in den Gosener Bergen manche Schlacht zwischen Aethiopiern (Anführer König Samlak — Paul Wegner) und Ägyptern (Pharaos — Emil Jannings). Für die „Flamme“ bauten wir auf freiem Terrain am Zoo eine Pariser Straße von 1860 mit Cafés und Läden, und vom erhöhten Standpunkt des Operators aus sah man rechts die lebhafteste Kinostraße mit bunten Kostümen und links die Gedächtniskirche mit dem Autoverkehr und den bedrückten Berlinern der Inflationszeit.

„Der Uhu“, das neue Ullstein-Magazin, erscheint monatlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Ullstein-Filiale. — Anzeigenpreise nach Tarif. — Herausgeber: Peter Pfeffer. — Verantwortlicher Redakteur: Walter Zadek, Berlin. — Für die Anzeigen: Reinhold Damerius, Berlin S. — In Oesterreich für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klöber, Wien.

Unverlangte Einsendungen können nur zurückgesandt werden, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Druck: Ullstein, Berlin SW. Kochstraße 22-26-